

JAROSLAV HONC

ANWACHSEN DER GELÄNDEWELLE BEI KIRCHEN AB DEM 14. JAHRHUNDERT

Das Anwachsen der Geländewelle bei Kirchen ab dem 14. Jahrhundert ist eine Arbeitshypothese, welche im Falle ihrer Durchsetzung und Bestätigung die Funktion einer Brücke zwischen Paläodemographie und historischer Demographie erfüllen würde, und eine Betrachtung über sie, wie vorläufig und vorzeitig sie auch sein mag, hat auf diesem Treffen ihren Platz.

Die tschechische historische Demographie hat es sich schon vor Jahren als Aufgabe vorgenommen die Quellengrundlage der Demographie um weitere drei Jahrhunderte der vorstatistischen, mit der ersten verlässlichen staatlichen Volkszählung im Jahre 1869 endenden Epoche zu vergrößern. Diese Basis wird repräsentiert durch mehrere Tausend Kirchenmatriken, feudale Untertanenlisten, Bewohnerkreiskonstruktionen und weitere zahlreiche Archivreihen. Aus ihnen will die tschechische Historiographie ein Maximum an Informationen über Bevölkerungszahl und Zusammensetzung sowie über ihre natürliche Bewegung herausholen und so die entsprechenden Bilanzen, Indexe und Entwicklungskurven der modernen Demographie zu verlängern, welche von genauen Zählungen ausgeht. Eines der größten Hindernisse der gewünschten Vereinigung der von historischen Demographen und demographischen Statistikern gewonnenen Daten ist das Revolutionsjahr 1848. Außer dem Verfall der feudalen Gesellschaftsordnung hat es auch eine grundsätzliche Liquidierung der bisherigen Administrationseinheiten der kirchlichen sowie Großgrundbesitz-Organisation, welche liquidiert und durch damals moderne Administrationseinheiten der Bezirke ersetzt wurden. Die so entstandene grundlegende Diskontinuität der Verwaltungseinheiten vor und nach dem Jahre 1848 sowie die häufigen Veränderungen im Umfang der

Großgrundbesitze und Pfarrgemeinden, der Grundeinheiten des vorhergegangenen halbttausendjährigen Zeitabschnittes, sind auf mehrere Arten überwindbar. Die beste Hoffnung auf Erfolg und die größte Bedeutung für die historische Demographie hat das Rekonstruieren von Friedhofskirkensprengeln als fast unveränderlichen Verwaltungseinheiten der kirchlichen Organisation.

Der Friedhofskirkensprengel ist eine Zusammenfassung von Orten, aus welchen die Verstorbenen auf einem Kirchenfriedhof beerdigt wurden. Diese Ortschaften blieben dank beharrlichem Festhalten an der Vorfahrentradition und der Ungefälligkeit kirchlicher Behörden die durch Tradition geweihten Einrichtungen zu stören unverändert von der Gründung der Kirche samt Friedhof bis zur Auflösung von Friedhöfen innerhalb der Siedlungsganzen ab Ende des 18. Jahrhunderts. Man kann voraussetzen, daß von der Hälfte des 14. Jahrhunderts, als sich die kirchliche Organisation im Binnenland sowie in der dünneren Randbesiedlung stabilisiert hat, bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, als die Friedhöfe über die Besiedlungsgrenze der Gemeinde hinaus verlegt wurden, die Verstorbenen aus denselben Ortschaften jederzeit auf denselben Friedhöfen beerdigt worden sind. Die Friedhofssprengel repräsentieren so eine vorteilhafte Gebietseinheit für historischdemographische Untersuchungen, die sich in der Praxis von Sonden über die Mortalitätsentwicklung, der Teilaufgabe 2 im Rahmen des Staatsplanes der Grundforschung VIII-1-8, bewährt hat.

Unter dem Einfluß der Macht- und Einflußabnahme der katholischen Kirche wurde auch das Pfarrgemeindenetz dünner und die unbesetzten Pfarrgemeinden mit ihren Sprengeln wurden vereinigt: dabei kam es aber niemals zu einer Situation, daß irgendein Friedhof verlassen wäre und die Beerdigungen zur besetzten Kirche zentralisiert würden: auch nach Auflösung der Pfarrei funktionierte nämlich der Friedhof in vollem Umfang. Die Landfriedhofssprengel waren von verschiedener Größe je nach dem Umfang der ursprünglichen Pfarrei, welche rund 20 Quadratkilometer maß und rund 5 Gemeinden mit ungefähr 2000 Bewohnern hatte. Ein solches Model kann vorderhand ge-

mäß 24 berechneten Friedhofssprengeln des 17. und 18. Jahrhunderts und anfangs des 19. Jahrhunderts konstruiert werden. Aus den 40 763 evidierten Beerdigungen auf diesen Friedhöfen kann man den arithmetischen Durchschnitt der jährlichen Verstorbenezahl pro Friedhof in der Höhe von 74 Personen berechnen. In dem Ensemble von 24 in der ganzen östlichen Hälfte Böhmens verteilten Friedhofssprengel sind absichtlich Pfarreien mit Friedhofssprengeln aller Kategorien vertreten. Der größte ist der Friedhofssprengel der Städte Kutná Hora mit der zweitgrößten Populationsanhäufung nach Praha und mit 214 Beerdigungen pro Jahr. Der kleinste ist der Miniaturfriedhofssprengel der Kirche in Hrádek nad Sloupnou (Hrádek Odramý) mit einer einzigen eingepfarrten Lokalität sowie durchschnittlichen 0,3 Beerdigungen pro Jahr in den Jahren 1710–1809. Größer sind auch die Pfarreien Heřmanovy Sejfy und Mšeno in den populationskräftigen Gebieten Podkrkonoší und Mělnicko mit 46 und 60 Beerdigungen jährlich, und 14 große ostböhmisches Pfarreien in der Labe-Krümmung mit einem Durchschnitt von 88 Beerdigungen jährlich. Die typischen kleinen Pfarreien Chýška bei Milevsko und Rudolfov bei České Budějovice sowie drei Friedhofssprengel im Dolní Kralovice-Gebiet und Polní Voděrády im Kolín-Gebiet haben je 30, 16, 25 und 16 Beerdigungen jährlich.

Die Berechnungen der durchschnittlichen jährlichen Beerdigungen auf den einzelnen Friedhöfen entfallen auf eine populationsmäßig uneinheitliche Periode, als sich nach der Depopulationswelle des 30jährigen Krieges die Bevölkerung nach dem Jahr 1700 herum wieder auf der Zahl von 1 Million stabilisierte und weiter dann langsam anwuchs, bis sie sich zum Ende des 18. Jahrhunderts schnell verdoppelte. Gerade wegen dieser Uneinheitlichkeit projizieren sich jedoch in dem berechneten Durchschnitt alle den Sterblichkeitsstand-beeinflussenden Umstände: gilt also der Durchschnitt von 74 Beerdigungen für das Friedhofssprengelmodell in der berechneten Sonde für die letzten hundert Jahre der Existenz von Friedhofssprengeln bei Kirchen, welche ungefähr durch die Jahre 1670–1770 abgegrenzt wird. Für drei Jahrhunderte zurück müßte man modelmäßig mit einer Zahl von 40–50 und 60 Beerdigungen jährlich rechnen — für die Zeitspanne un-

gefähr vom Jahre 1370. Dann könnte man im Modelfriedhofssprengel zwischen den Jahren 1370 bis 1770 etwa mit 22 400 Beerdigungen rechnen. Eine genaue Bezifferung ist lediglich für die Periode der Matrikelführung möglich, also für das letzte Jahrhundert, dafür aber mit der Genauigkeit von einem Individuum.

Mehrere hundert tschechische Nekropolen verschiedener Größe beinhalten also Skelett- und Gewebeüberreste von mehr oder weniger als 22 400 Individuen (Erwachsene sowie Kinder). Wenn diese Überreste die Größenordnung von nur 1 Kubikdezimeter Umfang hätten, müßte man in 400 Jahren bei einem durchschnittlichen Friedhof samt Kirche mit einem Geländeanwuchs von 22,4 Kubikmetern Umfang rechnen. Obwohl die Kirchen in beträchtlichem Anteil schon auf Geländewellen aus verschiedenen Gründen gebaut wurden, ist im Verlauf von Jahrhunderten auch das Anwachsen der Geländewelle durch Beerdigungen ganz und gar nicht vernachlässigbar.

INCREASE IN TERRAIN LEVEL IN CHURCHYARDS SINCE THE 14TH CENTURY

The area of churchyards practically did not change from the middle of the 14th century to the liquidation of churchyards inside the settlements at the end of the 18th century. On the basis of information from birth and death registers from twenty-four churchyards with an average annual number of burials 74 per one churchyards from the years 1670 to 1770, the author concludes that the number of all buried persons at one churchyard in the years 1370 to 1770 was on average 22.400. If the volume of remains of one buried person is estimated as 1 dm³, it is possible to conclude that the terrain level increased within this period by 22.4 m³.

Jaroslav Honc
Státní ústřední archiv
Ministerstvo zemědělství a výživy ČSSR
Těšnov 65
110 00 Praha 1 — Nové Město
Czechoslovakia